Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 95

Cartier, Gallus

[S.l.], 1741

Von der Höll: Erste Red

urn:nbn:de:bsz:31-110835

Visual Library

Infernus.

Pon der Höll

3071.

Ewigen unglückseligkeit, verdammnüß, und strafen der verdambten.

Erste Red

Mortuus est autem dives, et sepultus est in inferno. Luc: 16. v. 22.
Es starb aber der Reiche, und ward in die Höll begraben. Luc: 16. v. 22.

Profer: s. 2da hebdom: Quadrag. et proferia 2a. prima hebdomad: in hac verba: Ibunt hi in supplicium æternum, justi autem in vitam æternam.

Sehet, geliebte Christen, was für eine traurige verwunderung dieses sage, auf welcher wir fliessen sollen, sagt der heilige Chrysostomus, daß der Tod einen verstänlichen gewalt habe und zuunterscheiden, obschon die geburth und alle gleich gemacht hätte. Allein werden alle in der sünd geboren, unser unterschidliche werck, die wir das leben hindurch üben, unterscheiden und voneinander bald zum guthen, bald zum bösen; aber die sach mag ausschlagen, wie sie will, so machen doch der Tod und das strenge gericht Gottes allzeit ein verschreckliche absönderung und wird der zu den ewigen freuden, oder zu immerwährenden unglückseligkeit.

Ein solche ist gewesen, die sich zwischen dem armen Lazaro und dem Reichen prasser hat zugetragen: zwischen dem Lazaro, der ~~der~~ in dem Leben armselig war, nach dem Tod aber auf Ewig beglückhet worden, und zwischen dem reichen prasser, welcher auf dise Welt herrlich gelebt, in der andern aber auf Ewig zugrund gangen. Lazarus ist zu seinen Lebtzeiten schier hunger gestorben, anitzo genüsst er den überfluss alles gutten: der Reiche prasser hat all=seine tag und nacht in wollüsten durchzehrt, nunmehro brennet er unaufhörlich, ~~in der Höll~~, und wird in alle Ewigkeit kein tropfen wasser erlangen, seine wüthende flammen nur im geringsten zu mildern. O grosser Gott! was für ein betrübter Tod, was für ein trauriger unterscheid, was für ein erschreckliche begräbnus, ~~ist dises~~ was für ein wunderbahrliche verwandlung ist dises! Zu freuden leben, in sünden sterben, und in die Höll begraben werden!

flieht er in der Höll begraben, allda

Nun ist es geschehen umb ihn, er ist verdambt auf Ewig, und ist da weder trost, weder lindrung, weder barmhertzigkeit, weder appellation mehr zuhoffen. O betrügliche welt! ist dan dein gantze glori, alle deine Ehren, alle

Deiner wohllüsten bey diesen armseligen nur
dahin gangen, daß er dieselbe mit einem frü=
zigen Kornbey, und einer solchen saurer Wolly
begräbnüß vertauschen müßte? Ja meiner Kind,
und eure drey stück, welche das Evangelium dem
Abraham auf die zungen gelegt, daß er die diesen
Reichen ehemer vorhalten solte, werden euch die
unendliche grösse seiner strafft, und den erbärm=
lichen stand seiner Verlorenigkeit kund machen
und an tag legen. Das erste ist: recordare Fili, ibid:
quia recepisti bona in vita tua. gedencke du un=
gerathener Sohn, daß du viel gutes empfangen
habest in deinem leben. Das zweyte ist: nunc
verò cruciaris, jetzt aber wirst du gepeyniget.
Das dritte: inter nos et te chaos magnum fir=
matum est, zwischen uns und dir ist ein grosse
finstere kluft bestätiget.

In diesen drey stücken bestehet die gantze un= Abtheilung.
glückseligkeit der verdambten, als erstlichen
der gedächtnüß des vergangenen wohllebens; in
der grausamkeit der gegenwärtigen peinen;
und der verzweiffelung an künfftiger verne=
rung ihres standes.

Das urtheil und elend aber verdambten Erster
fangt ahn von ihrer gedächtnüß; recordare. Theil.
Der gedächtnüß spricht der heilige Augustinus
ist gleichsam der magen unserer Seel, in welch

die Freud und Traurigkeit als Preisen eingehen, und die Pol verwehren. Die gedächtnüs erfüllet die ausserwählte mit Wollüsten, und allem Vergnügen, die verdambte hingegen mit Trübsaal und allen Tormenten. Die gedächtnüs ahmet einiger gestalt der göttlichen einbildung nach, und hat eine gantz besondere gemeinschaft mit derselben.

Du weis gedenken die ausserwählte? an ihr vergangenes übel, an ihr geduld, an ihre gutte Werck. Du weis die verdambte? an ihre ~~Wollüsten~~ genossene Wollüsten, an ihr verübten mutwillen, an ihre begangene Laster. Recordare: gedenke also; aber wie bittere ist diese gedächtnüs, wann der verdambte zu sich selbst sagt: Wer warest du zuvor, und wer bist du anietzo? Wo warest du in dem leben, und wo bist du nunmehro nach dem tod? Ein eintziger blitz streich hat dich getroffen, da du am wenigsten daran gedachtest, und hat dich in diesen tormentierlichen abgrund vergraben.

Einige schriftsteller fragen, warumb Gott unsere erste Eltern nur in ein solches ort verstossen habe, welches dem irrdischen paradeis zu nächst angelegen war, da er doch

geschlossen hatte, ihr sünd nach aller schärfte abzustrafen? Hätte er Dir nicht können wegen ihrem ungehorsam an dem verblichen baum aufsperren, von welchem sie die verbottene frucht abgebrochen, und genossen, damit er ihr laster an denjenigen orth züchtigte, an welchem dasselbe begangen worden? Hätte er sie er nicht können denen Tigern und Löwen frey geben, damit Sie von ihnen zerrissen, ~~und~~ oder die Erd eröffnen, damit sie von derselben verschlucket, oder den luft vergiften, damit Sie von solchem angestecket und getödtet würde?

Zweifels ohne könnte er dieses alles thun; warumb schlagt er dan auf das gröste laster die kleinste straft? dan das ortheil Eluds bey der pestes des irrdischen paradeyß zuber=stimmen, were es nicht eben so viel, als dieselbe zu ihrer haubthür ins Elend verlohren, und Sie gleichsam in ihr voriges guth wider einsetzen, indem sie dasselbe täglich vor augen hatten, und sich mit blossen anschauen desselben schon in etwas ersättigen könten?

Man muß aber weit anderst von der sachurtheilen, sagt ein hochberühmter Theophilactus; Gott, spricht er, hat Dir grad gegen dem paradeyß

hinüber in das Elend gesetzt, damit sie zur ihrer Strafft immerdar ansehen müsste, was sie durch ihr schuld verloren hatten: dan es gerieth nichts tiefer in das Hertz, als das anschauen eines gutts, welches man so leichter dingen hätte erhalten können, und dannoch so liederlich- und muthwilliger weis verloren hat. Dises ist eines Heuchlers, der den lasterhaften quälet, ohne das er ihn berühre. Dises ist eines gifft, welches durch die augen eingehet, dem sunder das bösshafftte Hertz abzustossen, Dises ist eines tödtlich und unsterbliche wunden, welcher das böse gewissen unaufhörlich nagt, auch nichts anders als mißtrost, kleinmüthigkeit, und verzähwung verursachet.

Was für ein bestürtzung und schrecken wird in dem Reichen prasser entstanden seyn, da er ein sichts betrachtet, wer er, und wer Lazarus gewesen seye; anderer sichts aber gesehen, wie der arme Lazarus anietzo in dem schoos Abrahe ruhe; er hingegen, der zuvor in aller herrlichkeit und wollüsten lebte, nunmehro für sein grab den höllischen abgrund; für sein fäder bett ein feurigen roost; für die lächer bißlein, schwäfel und bäch-

für sein Leib getränck, die gall der Hippern; für seine tisch gesöllen, gantze armeen der Teufel und ein unsägliche menge der verdambten habe?

Heiliger Apostel Jacobe, der du das erschreckliche unglück, so über die Reiche verhängt ist, lang vorgesehen, wie recht und billich hast ihnen also zugesprochen: agite nunc divites, plorate ululantes in miseriis vestris, quae advenient vobis. Wollan ihr Reiche, weint und heulet in ewerem elend, welches bald über euch kommen wird. Warthat freuet ihr Reiche zu dieser finsteren Höllen kluft, in welcher ewer Evangelische prasser, der euch in allem gleich geworden, begraben liegt. Weint, und betrauret so wohl ewere, als ewern untergang; seufzet und heulet ohne der hierin erlegen ewer unbeschriblichen Tormenten, die auf euch warthen, so fern ihr nicht zur busse geriffet. Ihr werdet alsdan vergebens nach ewern Reichthümben fragen, sie seynd zerrunnen, verfault, und gäntzlich zerrinnet: Divitiae vestae putrefactae sunt. Ihr werdet umbsonst nach ewern Kostbaren von silber und gold gestickten kleydern euch umbsehen, sie seynd von würmen und schaben

Jacobi 5. v. 1.

zerbissen und verzehrt. Vestimenta vestra à tineis comesta sunt. Alsdann werdet ihr aller dieser Dingen nicht mehr anderst gedencken, als daß ihr durch deren gedächtnüß desto häfftiger werdet gequälet werden, und die unerträglichste Stichaden der höllischen geister anhören müssen, die also zu euch sprechen werden: ubi sunt numina illa, quae adorabas, wo seynd eure gottgötter, die du angebetten hast, wo seyn eure göttinen der Ehrsucht und gailheit, denen du altär aufgerichtet, und ihnen deine Seel und Leib geopfferet? gedenck nun mehro euer fleißig ahn dieselbe, surgant et opitulentur tibi, lasse sie nun aufstehen, und dir aus deinem Elend heraus helffen.

O, meine Brüd! dergleichen werden die verdambte herzlich gedencken, und ferner sagen: Ich war reich über reich, und sehe nun hier ich dergestalt verarmet, daß ich nicht ein einzigen tropffen wasser kan auftreiben, mit welchem ich mein ausgebrattene zungen erquicken könte. Ich war in seyden und Taffet, in silber und gold, in Sammet und

purpur gekrönet, anitzo wird ich mit rauch
und früst umbgeben; Ich hab mich in den
prächtigsten Häusern und pallästen ergötzet,
anitzo muß ich in finstern = und stinckenden
Klüchen mich aufhalten; In den zartesten
pflaum federn nahm ich mein Wollüstiges
Ruhe, anitzo liegt, und weltzet man
mich auf Klirenden Kohlen herumb; Ich
hatte Knecht und Mägd, Kastel = und
Cammer diener nach der menge, welche
unablässig auf meinen befehl warteten,
und thun mußten, was ich nur verlangte,
anitzo seynd meine aufwärter ein
gantze Höll voll teufel, welche mich schur=
mündet peinigen, und dermeinen gewalt
an mier vollstrecken, denen ich auf keine
weis widerstehen kan. O verlassenheit!
ò Jammer! ò Elend! ò noth! ò gedächtnüß
dieser dingen, wie bitter bist du! re-
cordare! gedenke daran ò christliche
Seel!

Zwey stück unter andern verursachen
diese pein umb ein nammhafftes: Erstlich
die eitelkeit aller grossen wollüsten,
welche bereits gänzlich verschwunden seynd;

3080. Zwörgtrub in grausamen = und ungeheurer übel, welches ohnmittelbar darauf er = folgt. Ihr Creaturen, die ihr diser und unser sünder so gewaltig betrogen, und ihn mit taussentverlog falschheiten über = fortlat, ihr werdet einstmb vor seinen augen in ~~der~~ fürer wahrhaftten gestalt erscheinen, und zaigen, was ihr seyd, nemb = lich ein trocken wasser, ein ~~Kuch~~ körnlein sand, ein wenig staub; ein dunst, ein rauch ein aschen, ein spatten, und entlich gar nichts.

Alsdan wird ihnen geschehen, was Gott dem Adam und Eva nach ihrem ungehorsam widerfahren hat lassen; Er hat ihnen die augen eröffnet, hierauf haben sie also = bald den schlechten wehrt dereniger frucht er = kennt, die sie verbottener weis genossen. Sie haben köstiglich geglaubt sie werden alle wissenschaft sambt der unsterblichkeit in derselben ohnfehlbar finden, wie ihnen solches die schlang versprochen, aber es hat sich in allem das gegentheil gezaigt. Wehe mir, spricht Adam, hab ich dem weyen dises schönen frucht meinem Gott ungehorsam

seyn sollen? bin dann ich, und alle meine nach=
kömling wegen dieser eintzigen frucht zu
dem tod verdambt worden?

Wie wird den Israëliteren umb das fratz
gehorsen seyn, nachdem sie gesehen, das Moyses
ihren güldenen Kalb, so sie angebetten, zu
boden geworfen, in stuck zertrümmert, und
zu aschen verbrennt habe? was für ein grosser
unwillen wird ihnen Matronen zugestossen
seyn, welche zu ausfertigung dises götzen=
bilds ihre unschätzbare Ring, ihre güldene
armband, ihre wunderwürdige ohren gehänck,
und was sie immer kostbares gehabt, auf ein=
mahl dargegeben? was werden sie alle gesagt
haben, da dieselbe wahrgenommen, das dises
gar zu schöne Kalb, vor welchem sie gesungen
und gesprungen, so geschwind im Rauch
aufgangen seye?

Aber dises ist nur ein schwacher entwurff
ihrer tobsucht, so die verdambte ausgeüben,
wan sie die vergangene glückseligkeit, und
ihre darbey verübte blindheit wirff zu gemüth
führen? wan sie gedencken, was hat nun=
mehro die verwegene hoffart, und das unter=
ständige vertrauen auf die Reichthumb uns genützt?

Von so vilen gnadtzeyt, von so vil kunlich=
keithen, von so vil ehrenämpteren, von
so vil wollüstey was ist uns über geblibey?
O verfluchte eitelkeit, warum hast du
uns so schmerzlich wie hinterlistat, und
so gar unglückseelig gemacht? Indem wir
unseren erschaffer suchen, unseren Gott liebey,
unseren erlöser dienen und danckey hätten
sollen; was war es vonnöthen, das wir
dem silber und gold, dem spillen und kurtz=
weilen, der ungerechtigkeit und unzucht,
dem fressen und saufen, dem tantzen und
springen, diesen Kindereyen und buben=
stucken angehangen, welche anietzo ~~die~~
~~untzige ursach~~ unseres eigenen verderbens
die untzige ursach seynd?

Mit dergleichen gedancken wird die
gedächtnus der verworfenen immerdar
erschöpfftigat. Mit unseren Reichthumben,
sagen sie, hunten wir den himmel gewinnen,
und haben es nicht gethan; mit unterlassung
der sünd und laster wären wir eyglich selig
worden, und haben es nicht erlangen wollen;
mit übung der gutten werchen hätten wir
dem höllischen feuer entrinnen können, und haben

es für nichts gerechnet. Zu dem, was hätte es auch gebrostet, und den unseren sünden zuentlödigen? Es wäre umb ein kleines almosen, umb wenige stüncklein brods zuerhuen gewesen, die wir dem armen Lazaro hätten mittheilen sollen, welchen gott unsere augen so manchmahl vorgestellt, und durch denselben zur barmhertzigkeith zubewögen, und also unsere heyl zuerwerben, aber wir haben alles verachtet, verspottet, und muthwilliger weis in wind geschlagen. O verwünschte gelegenheithen! o verachtenbte gelegenheithen! in ewigkeit werden wir euch nicht mehr erlangen!

Das grösste zeichen d: göttlichen barmhertzigkeit, sagt d: selig: Chrysostomus, ist dieses, das gott mehrmahl wegen geringen sachen und ein grosses glück beschöret, als nemblich das himmelreich wegen einem kalten trüncks wasser, den man im seinem Nahmen einem nothleidenden mittheilet; die erhaltung des Rahab wegen einer kleinen hilfe, so sie den außkhöhern geleistet; den grossen verdienst der Evangelischen wittib, welchen sie wegen einem eintzigen pfenning erworben, den sie in den opfer stock gelegt;

das Geyl des zahrn Gottes zurückstellungen ungerechten guethern, und gegen etwelchen almosen, die er den armen ausgestreudt.

O Sünder, wann hat euch dise ding schon hundert und hundertmahl gepredigt; ihr aber habt dise heilsame Ermahnungen auch schon hundert und hundertmahl zu einem ohr hinein und zu dem andern hinaus gehen lassen, oder dieselbe gar verstopfet. Verdient ihr dan so vil tausent guthe zurstreu in ein ewige Vergessenheit stellen? o ihr verdient nur gar zuvil daran gedenken, aber zuspath, und vergebens. Gott wird seine gnaden von euch entziehen, aber die gedächtnus derselben wird er euch überlassen, damit ihr verlurst euch desto lästiger quälen solle. Gott war euer vatter, und ihr seine Kinder; ihr jedoch ungehorsam geworden, er hingegen hat euch von seinem Reich ausgeschlossen und entwendet, folglich habt ihr den himmel und alles verloren, aber die vorstellung desselben in eurem sinn zur vermehrung der straf verdient ihr nimmer verlieren. Gott war euer gespons, und ihr seine auserwöhlte braut, ihr habt aber das geheiligte Ehebett gar zu sanftlich bewachet, deßwegen hat er euch auf ewig verstossen; indemnoch verdient ihr

die zuvor grossen liebkosungen, und vil=
fältig empfangene gutthaten niemahl vergessen.
Gott war euer Erlöser, und ihr seine feind,
hierauf habt ihr ihn außgelacht, verspottet,
verachtet, verrathen, geschändet, und geschmäht,
dahero hat er euch der strenge seines zorns über=
lassen. Ihr werdet zwar tausent und tausent
mahl euch vor augen stellen ihre mittel, die er
euch an die hand gegeben, seine zorn feine damit zu=
löschen, aber es wird alles nichts mehr nützen.

Als die Haußfrau Tobiæ an der zurück=
kunft ihres Sohns, den sie umb gleichwol gelt ab=
zuholen sehr wolt verschickt hatten, gantz betrübt
und kleinmüthig worden, hat sie aus bitterkeit
ihres schmertzens also außgeschrien: ò verfluchtes
gelt, wärest du niemahl gewesen, so wurde
ich nunmehro meinen geliebten Sohn an d'seithen
stehen, welchen ich so liederlichen weis verlohren!
ò verfluchtes gelt, verfluchter wollust, ver=
fluchte gesellschaft, wird der verdambte nurtz,
wärest du niemahl gewesen, so wär ich nicht,
wo ich anitzo bin: ich hab nicht nur einen Sohn,
sondern mich selbst verlohren; ich nicht nur den
leib meines Kindts, sondern mein eigner Seel ein=
gebüsset, nicht nur einen zeitlichen, sondern einen
ewig= und unwiderbringlichen schaden gelitten.

Wolte gott (: Wan es also zuvorhin erlaubt ist :) daß ich aus diesem höllischen abgrund hervorgehen, und meine vorige behausung wider betretten därffte, ich wolte gewiss nicht mehr so lasterhafft leben, wie ich gelebt habe, sondern mein gantzes haus den Armen zur wohnung übergeben. Wolte gott, ich könte diejenige güther noch mahl besitzen, die ich einstmals besessen, ich wolte gern alles mit vollen händen unter die nothdürfftige austheilen. Wolte gott ich wäre noch mit sammet und purpur gekleydet, wie ehedessen geschehen, ich wolte diesen augenblick solche kleydung von mir ablegen, und dafür in ein rauhes bussfarb schlieffen. Wolte gott ich könte eine kostbare und überflüssige Mahlzeiten wiederholen, ich wolte mit freuden allen und allen den hungerig und durstig austheilen, und mich mit wenigem wasser und brodt behelffen. Wolte gott es wäre all mein verstiftes gelt wider zusammen zubringen, ich wolte es gern die gantze Summen nur allein in die Kirchen und Spitäler verwenden. Wolte gott ich könte alle diejenige, so ich durch mein ärgerliches leben verführt, und zur gleicher verdammnüß gebracht hab, wie

auf fremden fuessß stellen, und mich sambt ihnen
verlöschen, es müsste fürwahr kein Buesswerck
so schwäer seyn, welches ich nicht mit grösten lust
für mein und ihr Ewiges Wolseyn verrichten
wolte. Aber, aber dieniger zeit kombt
in Ewigkeit nicht mehr zurück! o verfluchtes
gelt! verfluchtes pflumen! verfluchter Wol=
list! verfluchtes spielen! verfluchte gesellschaft!
Wärest du nur niemahl gewesen! Ist dan
gar kein buess mehr für mich übrig? seyend dan
alle brünnlein der barmhertzigkeit für mich
ausgedorret? Muess ich dan die gedächtnüs
meines lasterhaften geführten Wollebens nur
darumb im sinn behalten, damit mein peyn
dardurch desto mehrer geschärfet, und vergröß=
sert werde? Ja, ja, es kan nicht anderst
mehr seyn. Recordare; gedencke nur immer
an deine vergangene glückseligkeit, welches das
erste stück deiner verdammnüs ist. Nunc verò
cruciaris, anietzo aber wirst du gepeynigt,
und empfangest den verdienten lohn darfür,
so den zweyten punkten deiner Ewigen
strafe ausmachet.

Zweyter Theil.

Was wolte d Prophet Jeremias durch

Dises andeuten, da er den zorn gottes wider die sünder zuuorchten also sprach: Induc super eos diem afflictionis, et duplici contritione contere eos. Führe über sie den tag der trübsaal, und zerschlage sie mit zweyfacher plag.

Jerem. 17. v. 18.

Dises tag der trübsaal, und des unglücks ist dreyerley, an welchem die verdambte zur höll verstossen werden. Dan ohne dise findet man kein trübsaal ohne trost, und kein unglück ohne zuflucht. Die zweyfache plag aber ist einseits die beraubung des göttlichen angesichts, und aller vertröstung; anderseits ein zusamenhäuftung aller peinen, und ein unerträglichs elend: ob wan wir schulmässig reden wollen, so bestehet die gantze verdamnus in pœna damni, et pœna sensûs in der strafe des schadens, und strafe der empfindlichkeit: des schadens, das man gott in ewigkeit nicht ansichtig wird; der empfindlichkeit, das die seele ohnaufhörlich gequälet werden.

Die erste strafe aus disen, nemblich die beraubung des göttlichen angesichts achten wir umb so vil weniger, weilen man dieselbe in disem leben nicht empfindet; und verhaltet sich die sach gleichwie mit einem königlichen printzen, welcher sich noch in kindes jahren

befindet; Sagt einem solchen: Dein Herr Vatter seye von dem Rebellischen unterthanen verfolgt, und von dem Thron dergestalten verstossen worden, daß ihm nichts übergeblieben, als der läere Titul eines Königs; dieses alles achtet der junge prinz für nichts, wan er nur an seiner Kindisch freuden, und ergötzlichkeiten keinen abgang findet, solte auch dieses unglück noch so groß seye.

Unser unglück, nemblich die ausschliessung ~~von ewiglich~~ von dem himmel ist unendlich grösser, und dannoch empfinden und achten wir solches für nichts, weilen das Kinderspiel der zeitlichen wollüsten unseren verstand verdunchlet, daß wir den unbeschreiblichen schaden, so uns die beraubung des göttlichen angesichts verursachet, nicht erkennen mögen. O geitzhals Du hast deinen gott verlohren, aber was bekümmert dich dieses? Dein eintziger trost bestehet im geld zählen, in zusammenrechnung deiner einkünften, im glücklichen fortgang deiner wuchern. O unbesonner Du hast deinen gott verlohren, aber was achtest du dieses? Dein eintzige freud suchest Du bey verbottenen personen, bey delicaten speis und trank, bey unver=

verschuldten Kurtzweilen, und in versättigung deiner sichtbaren begierlichkeit. Zwischen Gott und dir ist ein dicker und starckfinsterer Nebel, welcher dir verhaltet und dich unsätzbaren verlust völlig beneidet. Seit darfon, daß du diser unendlichen schaden nur im geringsten empfindest, sondern du erfreuest dich noch darüber.

Aber es wird dir nicht allzeit, wie bißhero geloffen, und das herrtz sagen: Es wird ein Tag ~~kom~~ herzukommen, an welchem Gott und du allein ~~sey~~ mit einand werden zuthun haben; alsdan wirst du verdorren gleichwie ein Zweig, daß von seinem stamm abgerissen ist: du wirst verdorben, gleichwie ein glied, so von seinem leib abgeschnitten wird; du wirst jammern, seufzen, heulen und weinen, dich selbsten vor zorn zerreissen, gleichwie ein unsinniger liebhaber, ~~denen~~ den mann aus dem schoos seiner buhlerin vertreibt und verstoßet. Du wirst sterben, aber was sage ich, dises wäre dil zu wenig, und dil zu abnemblich für dein so wohl verdiente strafft: du wirst also nicht sterben, sondern in ewigkeit den Todt wünschen, und mit ungedultigstem verlangen erwarthen, aber diser Todt wird niemahl ab-

dich kommen. Wie soll ich doch diesen gewaltsamen Stand bereuen? Ist es etwan eine Ehe scheidung, oder eine entzweyung, oder eine unversöhnliche feindschaft, oder eine ewige abtrennung und zerspaltung zwischen Gott und dem sünder? Es ist von allem diesem etwas, und dannoch, so wir es recht betrachten, ist es nichts von allem diesem. O ihr schwache gleichnusse, ihr seyd unendlich geringer, als alles dasjenige, was man von dieser sach grausamb ausspreche, und gedenckhen kan.

Du weinest bitterlich, heiliger Prophet, da man dich fragte, wo dein gott wäre, aber du hast doch in deinem schmerz auch noch einen trost gefunden. O Magdalena, du bist voll der betrübtnus herum gelofen, wo dein schmertz dich hingerissen, und mit hertzbrechenden seufzern hast ausgerufen: Tulerunt Dominum meum, et nescio ubi posuerunt eum. Die haben mir meinen Herren entfremdet, und weiss nicht, wo sie denselben hingethan; aber unter allem diesem laidtrestem hast du dennoch in deinem hertzen herumb getragen, welchen du mit deinen augen so begierlich gesucht hattest. Hingegen der verdambte hasset, was er sucht, und sucht was er hasset: nemblich sein Natur, und sein sünd; die Natur, welche ihn zu Gott

als seinem höchsten und einzigen gutt erhobet; die sünd, welche ihn von gott zertrennet, und absönderet als von seinem ärgsten und grümmigsten feind. Wab ist dab für ein entzetzlicher streitt, wab für ein unleidentliche martter? Warum ò herr hast dich so gewaltig wier widersatzet? Warum bin ich in meiner pröge mir selbsten unerträglich? Warumb muest ich alle augenblick hören: weiche von mir du verwaldrigter, und packe dich in dab fewige feur; und diesb von eben derjenigen zung, welche ehedessen so vilmahl mich berueffen, und gesagt; Kommet zu mir, wan du überladen bist, und ich will dein bürde erleichtern?

Ist dan die zweyfelte straft, von der wier eben reden, so gar erschrecklich! hörent dem weichy prasser, welcher sich über dieselbe also beklaget, da er erbärmlich eines wuesten aufstehet: Crucior in [redacted] hac flamma! ò wie wird ich in dieser flammen geprüeiget! Ist dan dab feur allein die straft dab verdambten? nichts minderb. Es gibt noch vil andere, welche die göttliche schrifft der ordnung nach erzehlet. Als unendlich zusamen gefrorener fluss, stechende Scorpionen; beissende schlangen; tödtende Basilisken; tippern und drachen gall, so die verdambten trinken müessen; teufel ohne zahl,

welche tag und nacht wachen, dise armselige
ohne unterlaß zu tormentiren, und mit tau=
senterley peinen zuplagen. warumb geschicht
dan inbgemein nur von dem feur meldung?
darumb, antwortet Tertullianus, weilen dises
feur gleichsam der platzhaltern des göttlichen
zorns ist, in welchem alle andere peinen zugleich
versamblet seynd. In unseren platzhäuß halten
wir auf, was wir kostbarst haben, als altes
gelt, silber und goldene geschirr, perlen und
edelgestein, wie auch andere raritäten:
gleicher gestalten bestehet in dem höllischen
feur der gantze platz göttlicher strafen,
und wird allda gleichsam ein außzug, und die
quint essenz aller redenklichen martern
beysammen gefunden.

In disem feur werden die verdambte ge=
brochen, gleichwie auf einem rad; die wer=
den ausgetähnet gleichwie an einer folter;
sie werden aufgehenckt, gleichwie an
ein creütz; sie werden zerrissen, als wan
sie an vier wilde zaumlose pferdt ange=
spannet wären. In disem feur werden sie
empfinden die zähne der tigeren und löwen;
die spitz der dolchen und spiessen; die schärfe
der schwerter und sporen; die zerquetschung

von grossen Steinen und Felsen; den Thür=
ßen des Kind=fressenden Blei und Oehl; In
diesem Feur werden sie leiden Hunger und
Durst wie die Hund, die Fobsucht der
Zähn heuertzen, das stechen des Podagrams,
das hitzige Fieber, die Zerschütterung der
Glieder, das grausame grimmen, das
unbeschreibliche Kopfft=augen und ohren=
wehe: in diesen und noch unzählbar andern
peinen ist der Platz göttlicher Zucht Ruth
enthalten, und durch dieses Feur nimmet
die göttliche gerechtigkeit ihr billichste Rach
wider ihre feind.

Wann ein mächtiger Fürst nur gegen
einen schwachen feind, od gar gegen einen
Rebellen zu fechten hat, siehet er nur
etwelche Regimenter über ihn, welche
denselben an einen sichern orth einschliessen,
damit er die verdiente strafft nach gefallen
von ihme fordern könne: Wan aber zwischen
dem fürsten und seinem feind ein unter=
schelicher Krieg hafftet, und also gewalt
mit gewalt muss vertrieben werden,
alsdan rüstet er alle seine zeughäuser,
und verschonet den Kind im Mutter leib nicht mehr.

Hier auf Erden, ô Sünder! Rebellirest du auch wider deinen Fürsten: du mißbrauchest die güther, die Würden, das Ehrensehen, den gewalt, den überfluß, die gesundheit, den verstand, sambt allem glück, so er dir beschöret: aber der verlust deines Kreffthandels, der untergang deines wohlstandts, die einäscherung deiner behausung, der tod eines gewaltigen Patronen, ein schwächer und anhaltende krankheit werden dich ohnfehlbar schon wid züchtigen, und zur huldigkeit bringen, sonderlich wan du nicht mehr thun kanst, was du gethan hast, was gilt es, du wirst nicht mehr verlangen, an was du vormahl hättest gedenken sollen?

Wan du dich aber an dieses alles nicht kehren wurdest, wan der ewige tod anfangen lärmen zublasen, wan zwischen gott und dir ein unversöhnlicher Krieg angefündet ist, ~~da Sendet~~ wan es wird heissen: i maledicte in ignem aeternum, fort mit dir, du verfluchter in das ewige feur; alsdan wird gott das zeughaus seines zorns eröffnen, in welchem ein unendliche menge seiner straffen, und der verborchlichste vorrathzeug dich zu ergötzigen aufbehalten ist. In dem himmel findet man den platz einer lauteren glückseligkeit,

in der Höll aber nichts anders, als Elend. Der Himmel, spricht Guilielmus Parisiensis, ist ein ort, in welchem alles gutes zusammen laufet, und das unergründliche Meer aller vergötzlichkeit sich ausgiesset; die Höll hingegen ist ein ort, allwo alles übel versamblet wird, und eine unendliche zahl der peinen zuleidet ist.

O Höll! ò forchtsame wohnung! ò früeiger Kercker! ò platz lasten aller peinen! ò zuchthaus aller tormenten! Nichts als früer sehen, nichts als früer greifen, nichts als früer hören prasseln, nichts als einen früeigen schwefel dampf riechen, nichts als früer schmecken, nichts als früer athmen; ~~es~~ in dem früer gehen, in dem früer stehen, in dem früer sitzen und ligen, unter den teuflen welche nichts als früeige geister seynd, und in gesellschaft der verdambten, welche gleichsam nur als früeige früchten gebraucht werden, ewiglich wohnen, braten, und brennen, ò was ist das für eine unbegreifliche qual; ò Höll was bist du? wer kan es gedrucken, wer sich einbilden, wer aussprechen, was du seyest?

Serm: 60. Soll ich mit dem Cardinal Petro Damiani sagen: die Höll seye ein land der trangsalen, ein land der vergessenheit, ein land des elends,

ein Land der Beschämung, ein Land der finster=
nüß, ein Land des mißtrooste, ein Land der
Betrübtnüß, ein Land der Verzweiflung, ein
Land des Todts, ein Land des ewigen fluchs, ein
Land des Heulen, Weinen, und Zähn klappernüß,
allwo kein ordnung, sonder ein immerwäh=
rende Verwirrung regierat? Zu diser
kleinen abbildung, welche doch nit einmahl
den schatten vorstellet, was die Höll seye, er=
zittere ich, das march in meinen gebeinen trock=
net aüß, und alle meine glieder erstarren.
Dan da ist ein verzehrendes feüer, welches immerdar
wachset; ein nagender Wurm, welcher nie=
mahl verstirbat; ein durstringende kälte,
welche niemahl aufhöret: Da ist ein forcht=
sames poldern, und getöß; ein unerträglicher
gestank, ein unersättlicher hunger, ein
unbeschreiblicher durst, ein unglaüblicher
mangel aller hilft, und ein lauter Todt=
ängstiges schreckgesicht! Da flüssen die
zähen strohm=weis, und lösen doch nicht ~~das~~ den
mindesten ~~schmerzen~~ funcken; Da sihet man
bey einem allein grösser büssen, als aller büsser
der gantzen welt aüßgestanden, und bringen
doch nicht den geringsten verdienst; Da höret
man nichts, als klagen, weinen, und unß hilft

rüsten, und werden doch in Ewigkeit niemals verzehrt. Da folgt unaufhörlich ein neue Prüne auf die andere, oder besser zuwerden, alle Prünen werden gleichsam zusammen geschmelzt, und ohnablässig von augenblick zu augenblick über diese unseelige Schlachtopfer der göttlichen Rach ausgegossen.

Soll ich mich dem heiligen Augustino, Chrysostomo, und Hieronymo sagen; daß die fruchtbrünsten gantzen Wälder, die überschwemmung gantzer Landschaften, die versörgung gantzer Welt theilen; die Hüfbrüch auf allen flüssen; die schwärsten Donner und Hagel Wetter, die unmäßigste Verwüstungen des gantzen Vatterlands, die grausambsten Verfolgungen aller Tyrannen, die lästigsten Anfechtungen aller Kranckheiten, das ohnsägliche Blutvergüssen, und unmenschlichste zerglüderung aller Martyrer ~~acht an statten sey~~ für gar nichts zu rechnen seye gegen den prünen, so die verdambten in dem abgrund der Höll zu leiden haben?

S. Chrysost: hom. 49.
S. Aug. Serm. 109. de temp.
S. Hieronym. in c. 27. Isaiæ.

In diesem leben lasset gott nur etwelche kleine Tröpflein seines zorns über die sünder fallen, aber in dem andern giesset er häuffiger und immerwährende platzregen seiner Rach über sie aus. In diesem leben züchtiget er die missethäter

gantz mässig, und gelind; in dem andern aber auf das härteste, ohne barmhertzigkeit, und zu einem stück fort und fort: In diesem leben verursachet er nur solche wunden, welche kaum die haut aufritzen; in dem andern aber giesset er solche ungeheure und vergiftte pfeil ab, die nicht nur den gantzen leib zerreissen, sondern auch den saaden unfeyhlbar machen. Da ich nunmehro euch dieses alles vorgetragen, wird ich dannoch gezwungen mit den heiligen vättern zu bekennen, das ich noch nichts gesagt habe; dise wort allein des reichen verdamb. crucior in hac flamma: ich wird in diser flammen sehr gepeyniget, schliessen mehrere in sich, als ich mit worten aussprechen kan.

Es lassen sich vier gattungen des feuers unterscheiden. Es gibt ein feur, welches brennet und leichtet, gleichwie unser natürliches und gewöhnliches feur. Es gibt hingegen ein feur, welches weder leuchtet noch brennet, ein solches ist gewesen, so der hohe Priester zur zeit der Israëliter gefängnüs in einem brunnen verborgen, und alsdan in flaches verwandlet worden. Es gibt auch ein feur, welches leichtet, und nicht brennet; ein solches

war dabeinige, so Moyses in dem Dornbusch gesehen. Entlich gibt es ein Feur, welches brennet und nicht leichtet, dergleichen ist auch, so die göttliche gerechtigkeit in der Höll angezündet.

Ein ohngemeines und absonderliches Feur ist dieses, welches durch eine außerordentliche krafft und wirkung die seelen quälet, ja so gar sich der göttlichen Natur theilhafftig machet, ~~dem welcher daß~~ weilen da pro Ehre Gott zu übernatürlichen kräfften erhöhet wird, die verdambte desto unerträglicher zu prüeuigen. Gott ist unermeßlich und allmächtig, ingleichen ist dieses Feur, also zuerden, allmögend und unermeßen: Es wirchet allerorthen, und dringet allerorthen durch, die verdambte ligen in demselben, sie werden in dasselbe versenket, in demselben vergraben, ~~und~~ von demselben verzehret, und dannoch niemahl zernichtet: Sie mögen sich hinwenden, wohin sie wollen, so finden sie nichts, als feur und feur. Mit einem Wort die Höll ist wie ein Bally kuder, welches durch und durch mit feur angestrecket ist.

Soll ein ohngemeinob und übernatürlichob Feüer, so da Christ unterschiden von denjenigen, in welchob die drey Knaben zu Babylon gewesen=, und dannoch an keinem haar verletzt worden. Dab Feüer der Verdambten bringet — durch stahl und Eisen, ob zerschmeltzet dab marck in den gebeinen, ob verbrattet alle glieder, und verzehret doch einmahl den gantzen leib. Soll ich sagen, dab sie in disem Feüer leben? Soll ich sagen, dab Sie in solchem Verben? Sie leben allzeit in demselben, also sterben sie nicht, antwortet der heiliger Augustinus; * aber was ist für ein erschrecklicherer Todt, als diser, wan der Todt selbsten einmahl stirbt? und disob ist die Zusammenhäüfung ihrob elends, die gantze ursach ihrer Qüal, und ihrer Verzweiflung; nemblich die ohnfehlbare unmöglichkeit aus der Höll erlöst zuwerden.

* De Civit: c. 22.

Dritter Theil.

Gar weißlich bemerchet der heiliger Chrysostomus, dab der Reiche prasser, welcher ein unsinnigob leben geführt hatte, nach dem Todt gleichermassen unsinnig seye: da er lebte, glaübte er, sein glückseligkeit werde ewig dauren; nunmehro hattet er in seinem abgrund, diser straff werde nicht ewig

aufhalten: od sonders, da er in der Welt war, lebte er als ein mensch, der nicht sterben könnte; und da er nun gestorben, bildet er als einer, der sich einbildet, er werde in seinen schmertzen noch ein trost und linderung finden. Schicke mir den Lazarum, spricht er zu Abraham, damit er nur das äusserste seines fingers in das wasser dunke, und mein zungen damit erquicke. Du ò armseelig, und unsinniger mensch! du verlangest zwar in deiner höchsten verlassenheit nur einen einzigen tropfen wasser, und diesen wirst du in ewigkeit nicht erhalten: du hoffest, daß dein prigen und martern zuweilen auch werde nachlassen, und unterbrochen werden, aber du irrest, und betrügest dich selbst. Zwischen dem Lazaro und dir ist ein undurchdringliche scheidwand, antwortet ihme Abraham, du wirst aus der höll nicht mehr zu uns, und wir aus dem Himmel nicht mehr zu dir kommen; deine verdammnus ist unendlich, deine strafe ist ewig.

Die sachen dieser welt, gegen der höll gerechnet, verandern ihr Natur völlig. Das feur, so wir allhier haben, und imgemein gebrauchen, ist ein solches feur, welches dir

matori verzehrt, und da er dieselbe verzehrt, zernichtet er sich selbsten. In der Höll ist ein gantz vernünftiges Feur, welches seine Materi in Ewigkeit erhaltet, und sich selbst darbey niemahl verzehret. Was man hier auf Erd in das Feur wirft, das verbrennt; aber was in das höllische Feur kombt, das wird einigermassen unverwesslich; die verdambte seyend Schlachtopfer der göttlichen gerechtigkeit, welche mit dem Feur als mit salz besprengt werd, gleichwie man das Fleisch einsaltzet, damit sie niemahl verwähren, und immerdar zu dem leiden tauglich bleiben.

Gott und die Welt verwerffen auch zu seiner Zeit ihr Leib zuhandlen. So lang der sünder bey Leben ist, pfleget gott gantz liberisch, barmhertzig und gnädig ~~geh~~ gegen ihm zusein; aber so bald er in einer schwähren sünd mit Tod abgangen, da erzaiget er sich einer genauen Richter, einen strengen, harten, und unerbittlichen Gott. Die Seel des sünders kan in dem leben sich zu Gott wenden, ein wahre Reu über die begangene laster erwerben, und ein christliche bueß darüber wirken: aber wan sie einmahl in ihren sünden von dem Leib abgesöndert wird, da ist nicht mehr zuhelffen, weilen sie nicht mehr im stand das geringste buesswerk zu üben.

Weilen also das höllische Feur als ein Werck=
zeug der göttlichen gerechtigkeit bey einem
solchen verpeligen nichts anders zuberichten
findet, als ein immerwährende Materi,
dahero kommt es denselben auch ohne un=
terlaß, und zwar, ~~dergleichen~~ die Wahrheit
zubekennen, auf ein unbegreifliche, iedoch
nur gar zugewisse und empfindliche arth.

Wie viel hundert Jahr pratzet nicht schon
der Reiche prasser in der Höll? hat er dess=
wegen ~~Lu~~ die mindeste hoffnung nur ein
augenblick von dortten heraus zukommen?
da hinunter ist er einmahl gestürtzt worden,
und dieses wird das haus seiner Eleigkeit seyn.
alda wird er hundert tausent Jahr, hundert
tausent mahl tausent Jahr, hundert tausent
~~mahl~~ Million mahl hundert tausent iahr
müssen verharren, brennen, und bratzen:
ò barmhertzigster Gott! was ist das für ein
unbeschreibliche länge der Zeit, die kein menß=
licher verstand genugsam begreifen kan! und
* in ps. 90. dannoch, dannoch sagt der heilige Augustinus* ist
dieses alles nur ein kinderspiel gegen der
Eleigkeit, weilen diese ohne Maas, ohne Zahl,
ohne End immer und immer dauret, und wird

Er so lang gott gott ist den schwähren last seiner Ewigkeit empfinden.

Bildet euch ein, dab ein Kugel auff ein weiche oder Taafel falle, disse Tafel wird von der Kugel nur an einem kleiney örthlein eines pünctleis gross berührt, nichts destoweniger empfindet dieselbe dab gantze gewicht der Kugel. Schier ein gleiche beschaffenheit hat es mit den Verligen, und verdambten. Die Verlige fühlen alle augenblick (: wan es die Ewigkeit aus augenblicken bestehet :) dab gantze gewicht ihrer glori; die verdambte hingegen werden alle augenblick von dem gantzen last ihrer straffen getrückt, und gequälet. Der schmertzen wird fürdauren, dab er die verdambte prüeniye, und die Natur wird immerdar im stand bleiben solche prüeniye ohne unterlass auszustehen. Dolor manebit, ut affligat; natura perdurabit ut sentiat spricht ein heiliger Augustinus.* * lib: 19. de Civit. c. 28.

Wohlan meine brüder, wan wahr ist, wab ich bishero gesagt, wab haltet ihr nun davon, und wohin gehet euer schluss? wab für ein meinung soll ich der erste aus allen von diesem höchsten? Brüeyd wir dan unstrublich?

Dises wäre unter allen Hochzeiten die grösta, ob uns zugedencken, geschwige zusagen: also sterben wir dan. Haben wir niemahl gesündiget? Dises kan keiner behaubten. Haben wir aber sünden begangen, sogend uns dieselbe völlig abziehen? Dises können wir nicht wissen. Wissen wir sonst neben einer abscheülichen wohl bekannten Lastern, uns ~~keiner~~ von keinen anderen schuldig, als zum exempel von fremdden, oder anderen heimblichen sünden, deren unüberwinthlichen unwissenheit wir auf keine weis abschützen können? ferner, wan wir dan sterben müssen, und in der unbüßfertigkeit dahin fahren, wo werden wir hinkommen? villeicht wird man unseren leichnamb herrlich begraben, und wird die leichi mit vilen schon und niderer Trauer zeigen, und andächtigen ceremonien begleitet werden, aber wie wirdes der Seel ergehen?

Du verwirrest uns hässig, sagen Sie, wer aus uns wurde die geringsta Ruhe in disem leben genüssen, wan wir dises alles so genau erwägen solten? O liebste brüder! hat David eine ruhe gehabt, da er geschrochen: alle meine gebein, und mein gantze Seel ist verwirret; ich wasche tag und nacht mein

both mit Thränen, wan ich die Ewigkeit betrachte? Hat Job ein ruhe gehabt, da er sich alle augenblick eingebildet, er höre den Herren seinen gott also zu ihm reden: Jetzund dir nicht schon die Thüren des todts rüstet, siehst du nicht schon die finstere porten des abgrunds, hast du dan ein stärcke wie gott, das du dich ~~nicht~~ vor der Ewigkeit nicht förchten soltest?

Wan ihr dises ernstlich und recht überlegten, würdet ihr gewisslich auch keine ruhe haben. ~~Dan da~~ Und dannoch ist dises ein solches geschäft, welches euch und einen ieden persöhnlich angehet; ein geschäft, dessen straf ein anderer für euch nicht auffstehen wird; ein geschäft, welches kein endrung mehr zulasset, es mag sich zum guthen, oder zum böseren rediren; ein geschäft, welches auch allzeit ein forcht einiagen solle, und wird eure forcht, die sonst in unzahlbar anderen dingen unnüthlich ist, in disem geschäft hingegen sehr förchsam und erschrieckelich seyn. Dan der sich förchtet, der hüthet sich, und der saumselig ist, der fallet, sagt der heilige Bernardus.* * ad Clericos serm. 4.

Wan ihr wüßten, das ihr nach begangenem laster der verletzten Majestät

Dab ihr dem gerechten Zorn Gottes Fürsten nicht entgehen, ihr möchten auch alle erdenkliche Sorgfaltigkeit anwenden, würde euch ja dieses ein unsägliches Herzeleid verursachen: und wan euch jemand sagen solte; man wird euch suchen, fangen, und fesseln, würdet ihr antworten: lasset mich mit ruhe, ich hab nichts darauf zugedenken, wab ich gethan habe, dil weniger, wab ich leiden solle; wan man widersetzte: gedenket daran, ~~lasse~~ und fasset ein rechte Reu über deine Verbrechen, dan solche Reu wird gewisslich deine Straft mildern: würde ein solcher nicht billich für einen unsinnigen gehalten, wan er vorsätzlicher weis in dieser verstockten unempfindlichkeit verharren wolte?

Dise Nützliche Lehr wendet euch zum nutzen ehe christliche Seelen: Wan ihr keiner mühe, keiner arbeith, keiner sorg verschont, damit ihr eure einigen Kurtzen und vergänglichen Trübsaalen ~~ab~~ entrinnen möget, wab solltet ihr nicht unterfangen, sagt dieser Augustinus erschrecklich- und ewigen Elend vorzubiegen? Erbarmet euch doch über euch selbsten,

über ihren Leib, den ihr so unmäßig liebet,
über ihre Seel, die euch so sehr verwandt
ist. Es ist umb etwelche Seufzer zu=
thun, die aus einem demüthig= und
zerknirschten Hertzen aufsteigen, so seyend
sie schon fähig den Zorn Gottes zu stillen:
Es bedarf nur einiger wahren Reumü=
thigen Zähren, das ihr das Höchste Gutt
beleidiget habt, so werden solche die unur=
träglich Hitz der höllischen flammen auf
immahl auslöschen und vertilgen. S: Aug: serm: 50. de Temp.

Apposui vobis aquam et ignem. Ich habe Eccli. 15.
euch nunmehro Wasser und Fur vorgesetzt,
streckt der heilige Geist, erwöhlet also, und
ergreiffet, was euch beliebt. Reuerfüllte
bittere Buß Zähren seyend das Wasser; ver=
zehrende höllische flammen seyend das
Fur. Wollet ihr durch die gnad Gottes
würdige früchten der Buß hervor ~~[illegible]~~ bringen,
so wird euch sein heiliger Geist anblasen,
und Fuer augen werden in zwey Wasser
quellen verwandelt werden: Wolt ihr aber
in euren Sünden verstocken, so bleibt euch
nichts anders, als das zwey fuer, übrig. Er=
wöhlet also: hier habt ihr Wasser, und fuer.